

# NETZ WERK LAND

LE 07-13

**Konferenz und Innovative Werkstatt** Interkommunale Kooperationen

Energieregionen – Energie für Regionen

**18.–19. Juni 2009**

Höflein – Bruck a.d. Leitha

Leaderregion Römerland Carnuntum

## ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

In Kooperation mit



Die Wirtschaftsagentur  
des Landes Niederösterreich



Das Netzwerk Land wird finanziert von  
Bund, Ländern und Europäischer Union.



Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen  
Raums. Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.



Netzwerk Land, die Vernetzungsstelle für ländliche Entwicklung in Österreich, lud in Kooperation mit der Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich *ecoplus* und der Region Römerland Carnuntum zur Konferenz und Innovativen Werkstatt „Energierregionen – Energie für Regionen“.

Die Limeshalle in Höflein (Region Römerland Carnuntum) war Projektionsfläche des ersten Veranstaltungstages - einer Konferenz, die ganz im Zeichen inhaltlich spannender Hintergrundinformationen zum Thema Energie und deren regionaler Ausgestaltung stand.

Den Start der Konferenz bildete der Beitrag von **Wolfgang Pfefferkorn** (CIPRA International), der sich sehr stark dem Thema „energieautarke Regionen“ widmete. Seine Diagnose war, dass regionale Maßnahmen zur Energieautarkie hinter verschiedensten Begrifflichkeiten zu finden sind und sich in überwiegendem Maße auf Vermeidung statt auf Anpassung beziehen. „Sind Energierregionen nicht nur Worthülsen sondern auch zukunftsfähige Strategien“? Diese Frage, beantwortete er zum Schluss seines Referats doch ganz klar mit einem „JA – aber“ da nicht isolierte Einzelmaßnahmen sondern die Einbettung in Energiekonzepte diese Zukunftsfähigkeit ermöglichen. Gelingensfaktoren sind neben den technischen Möglichkeiten auch die politische Unterstützung, sowie regionale Akzeptanz, Motivation und Identifikation.

An diesen Argumenten knüpfte direkt die Präsentation von **Christian Gulas** (FAS Research) an. (Energierregionen)-Netzwerke sind für ihn „soziale Infrastrukturen“, die als Ressourcen Innovationen in Regionen ermöglichen. Diese Netzwerke benötigen aber ihrerseits wieder Energie, damit sie sich entwickeln und dauerhaft erhalten bleiben. Geld, Wissen und soziale Beziehungen sind solche zentralen „Energieformen“. Qualitativ betrachtet sind Netzwerke umso stabiler, je mehr Dreiecksbeziehungen vorhanden sind und umso innovativer, je mehr unterschiedliche AkteureInnen im Netzwerk sind (Stichwort: Diversität).

**Manfred Koblmüller** (Österr. Ökologie-Institut) widmete sich den Möglichkeiten, wie Energierregionen zu definieren und zu unterscheiden sind. Als Kriterien der Klassifikation nannte er Zielsetzungen, Organisationsformen und die Ausstattung mit Ressourcen. Ein weiteres Thema stellte die Messung der positiven Auswirkungen dar, die Energierregionen verursachen. Hierzu werden derzeit im Projekt „ER-net“ Bewertungskriterien erarbeitet, um das Wirkungsmonitoring im Rahmen von regionalen Energieprojekten zu erleichtern.

Kernthema von **Josef Bärnthaler** (Energieagentur Obersteiermark) war die „Energievision Murau“ mit dem Ziel, den obersteirischen Bezirk Murau bis 2015 energieautark zu machen. Da das Vorhaben nur durch ein regional gemeinschaftliches Vorgehen Aussicht auf Erfolg besitzt, entwickelten die Verantwortlichen einen begleitenden Betreuungsprozess – das „soziotechnische Betreuungsmodell“.

**Helmut Strasser** vom Salzburger Institut für Raumplanung und Wohnen (SIR) präsentierte mit dem „e5 - Programm für energieeffiziente Gemeinden“ ein Kriteriensystem zur Auszeichnung energieeffizienter Städte und Gemeinden. Teil und zentrales Element auf dem Weg zu einer energieeffizienten Kommune ist ein Maßnahmenkatalog, der gemeinsam mit den interessierten Gebietskörperschaften entwickelt wird.

**Danja Mlinaritsch** (LAG Kamptal Wagram), **Harald Schwaiger** (*ecoplus*), **Christan Vondrus** (Firma Rehau) und **Franz Patzl** (Geschäftsstelle für Energie) stellten sich dann im Plenum die Frage, welche Leistungen auf Länderebene – am Beispiel Niederösterreich – für Energierregionen geboten werden.

Der Rest des Konferenztags war dann bestehenden Energierregionen und deren Initiativen gewidmet. **Iris Absenger** präsentierte die Entwicklungen der Region Weiz-Gleisdorf und beleuchtete speziell das Projekt „energie\_rad\_region“. Gemeinsam mit starken Partnern wie u.a. Magna Marque GmbH sowie der Feistritzwerke-STEWEAG GmbH soll anhand eines ausgearbeiteten Mobilitätskonzepts der Einsatz von Pedelecs (Fahrräder mit elektro-Zusatzantrieb) in der Region verstärkt forciert werden. Die „Energiesparregion Wels-Eferding“, vertreten durch **Franz Tauber** (RM Oberösterreich), bildete den zweiten Programmpunkt des Nachmittags. Für vier Gemeinden der Region wurde die Erstellung eines Energieentwicklungsplans in Auftrag gegeben. Dieser beinhaltete die Erhebung von Energieverbrauch sowie Energie- und CO2 Einsparungspotenzial. Gleichzeitig wurden Möglichkeiten eigenständiger Energieversorgung offengelegt. Die Analysen mündeten schließlich in Katalog mit zahlreichen kurz- bis langfristigen Maßnahmen. (Download der Ergebnispräsentation zum Energieentwicklungsplan

[http://root.riscompany.net/company/regef/download/Praes\\_Energiekonz\\_Eferding\\_NEU.ppt](http://root.riscompany.net/company/regef/download/Praes_Energiekonz_Eferding_NEU.ppt) )

Den Konferenztag beschloss die Präsentation von **Thomas Leo Gstrein** (Energiepark Bruck a. d. Leitha).

Die Innovative Werkstatt fand tags darauf im Haus Auland Carnuntum in Bruck a. d. Leitha statt. Zu Beginn stellten **Stephan Maurer** (Pongau), **Josef Bärnthaler** (EAO) und **Matthias Zawichowski** (im-plan-tat) die Themen ihrer Arbeitsgruppen in Form von Kurzpräsentationen vor. In den folgenden vier thematischen Arbeitsgruppen wurde dann intensiv diskutiert:

- „Energie als regionale Strategie“/ „Innovationen – neue Energieansätze für Regionen“
  - Regionales und/ oder kommunales Energiekonzept?
  - Wie können wir Ressourcen In-Wert setzen?
  - Wie können wir AkteurInnen auf breiter Basis einbinden?
- „Energie und Mobilität als regionales Thema“
  - Die richtige Mobilität zur richtigen Zeit für den richtigen Zweck. Wie reagieren die Regionen darauf?
  - Welche Dialoggruppen braucht ein Mobilitäts-Energie-Prozess?
  - Welche Erfahrungen gibt es bereits?
- „Kommunikation/Organisation – Anforderungen an die interkommunale Kooperation im Bereich Energie“
  - Welchen Anlass und welche InitiatorInnen gibt es für Zusammenarbeit?
  - Wie können AkteurInnen eingebunden werden?
  - Wie können Botschaften transportiert werden?
  - Wie sieht eine projektspezifische Umsetzung aus?

Die Ergebnisse finden sich in den Flipchart-Protokollen der Arbeitsgruppe.

Im Vorfeld der Veranstaltung wurden einige Fragen im Hinblick auf Energieregionen aufgeworfen. Im Laufe der zwei Veranstaltungstage ergaben sich folgende Antworten:

- *Gibt es überhaupt Energieregionen?* – Ja, es gibt sie, wenn auch unter verschiedenen Bezeichnungen und mit verschiedenen Schwerpunkten. Allein Österreich weist eine große Zahl an erfolgreichen Beispielen auf, wie das Thema Energie regional positioniert und bearbeitet werden kann.
- *Welche Rolle können lokale Aktionsgruppen spielen?* – Energieregionen brauchen wie auch andere Netzwerke selbst Energie, um zu entstehen und erhalten zu bleiben. Diese Energie muss aber kanalisiert und über einen zentralen Netzwerkknoten gespielt werden – Lokale Aktionsgruppen und speziell Leader Manager sind durch ihre zentrale regionale Stellung in der Lage, die Entstehung von Energieregions-Netzwerken zu begünstigen. Des Weiteren sind als „Initialzündler“ Impulse in Form von Veranstaltungen oder öffentlichkeitswirksamen Aktionen notwendig, um eine breite regionale Schicht auf das Thema aufmerksam zu machen. Auch hier können die LAGs zentrale Drehscheibe sein.
- *Was können Gemeinden und Kooperationen zwischen Gemeinden dafür leisten?* Gemeinden als kommunale Verwaltungseinheiten können die geeigneten politisch-administrativen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Energieversorgung und –nutzung schaffen. Durch abgestimmte Anreizsysteme (i.w.S. Förderungen) ist es möglich, gezielt unterschiedliche Gruppen anzusprechen – z.B. Unternehmen, Häuslbauer, etc. Des Weiteren sind sie häufig Analyseeinheit zur Beurteilung der Wirksamkeit von Energiemaßnahmen (z.B. e5 Programm). Die Ergebnisse von cc.alps geben aber zu bedenken, dass die rein lokale Ausrichtung zu kurz greift – es bedarf vielmehr bundes- und landesweiter Rahmenbedingungen in Kombination mit (klein)regionalen Umsetzungen. Interkommunale Kooperationen als Form dieser regionalen Strukturen haben den Vorteil, unterschiedliche Ressourcen für eine nachhaltige Energieproduktion zu kombinieren und verfügen des Weiteren eher über eine kritische Masse zum Start einer „regionalen Energiewende“.
- *Was können Bund und Länder an Unterstützung anbieten?* Am Beispiel Niederösterreich wurde deutlich, dass hier auf Landesebene bereits unterschiedliche Möglichkeiten zur Unterstützung bestehen. Beispielsweise sind dies Förderungen im Bereich regionaler Energiekonzepte (ecoplus), die Förderung alternativenergiegetriebener Fahrzeuge oder auch die kostenlose Energieberatung.
- *Welche Impulse bietet das Energiethema für die Wirtschaft?* Die EU-Kommission veröffentlicht schon seit einiger Zeit regelmäßig Studien zu den neu entstehenden „Green Jobs“, die aus der Arbeit mit dem Thema der erneuerbaren Energie für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Regionalwirtschaftlich argumentierte Franz Tauber hierzu in seinem Beitrag: „Sichere Energieversorgung zu kalkulierbaren Preisen ist Standort- und Wettbewerbsvorteil“. Energie wird also neben dem gewichtigen Standortfaktor Bildung zu einer zentralen Größe für zukünftige Ansiedlungsbemühungen und Raumordnungspolitik.